

## **Bartimäus (Mk 10,46–52; auch Mt 9,27–31; 20,29–34; Lk 18,35–43)**

### **1. Du Retter, Du Gott-ist-Rettung, rette mich**

In der Früh ist es noch kühl, als sie losziehen, Jesus und seine Jünger, und dahinter eine ganze Gruppe von Männern und Frauen. Noch ist es kühl, aber in der Jordanebene wird der Tag heiss – vielleicht dreissig, vielleicht vierzig Grad. Was das nächste Ziel ist, wissen wir nicht: Richtung Norden in der Ebene, oder in die Berge? Aber auf jeden Fall ist es gut, wenn wir schnell wegkommen. Doch nein: ein Krüppel, ein Bettler, fängt an zu rufen: „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner“. – Hörspiel: **Füssegetrappel**; Menschengruppe schwätzt leise: „Endlich kommen wir weg, heute wird es heiss, mal schauen, was Jesus heute tut, hast Du gut geschlafen“ usw.; Füssegetrappel; dazwischen dann Rufen „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner“; Geschwätz: „Halt die Klappe; Jesus kommt wieder; es geht nicht um Dich; stört gefälligst nicht“; dann lauterer Ruf „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner“; wieder Geschwätz, wieder Rufen. – Was ruft der Typ eigentlich? Erstens „Sohn Davids“. Das heisst: Du Messias, Du Christus, Du Heiland, Du Retter. Zweitens „Du, Jesus“ – der Name „Jesus“ ist ja die Kurzform von richtig Josua, Jehošū‘āh „Jahwe-ist-Rettung“, eigentlich ruft er also „Du, Jesus, Du Jahwe-ist-Rettung; Du Gott-ist-Rettung“. Drittens schreit er „erbarme dich meiner“. Das heisst: ich hab ein Problem, hilf mit, rette mich. Eigentlich ruft er dreimal dasselbe: „Du Retter, Du Gott-ist-Rettung, rette mich“.

### **2. Du hast es doch versprochen**

Eine totale Nervensäge, dieser Blinde. Hat der Mann denn nichts anderes im Kopf als sich selber? Sieht er nicht, dass Jesus und die Jünger und die Männer und Frauen endlich los wollen, wichtiges im Kopf haben. Nein: „Du Retter, Du Gott-ist-Rettung, rette mich“. – Er fordert lauthals ein, dass Gott ihn rettet. Er erhebt Anspruch darauf – „Du hast es doch versprochen!“. Dass Gott rettet, ist ein Geschenk – aber ein Geschenk, das schon versprochen ist. Und wenn andere ihn bremsen, wird Bartimäus nur noch lauter, er lässt sich nicht entmutigen. Eine zutiefst persönliche Sache ist das, zwischen Bartimäus und Jesus. Eine hochkonzentrierte Sache. Eine Sache ohne Wenn und Aber. Für mich ist das der stärkste Teil, der am meisten vorbildhafte. „Bitte nicht jetzt, Du störst, Du bist unwichtig, vielleicht später“ – NEIN, lebt uns dieser Berufsbettler, dieser Berufs-Bitter vor. „Nein, wir lassen uns nicht beruhigen, lassen uns nicht abwimmeln, sondern sagen die Wahrheit und fordern von Gott Recht ein.“ – Ich lasse mich nicht beruhigen, lasse mich nicht abwimmeln, sondern sage die Wahrheit und fordere von Gott Recht ein: „Du Retter, Du Gott-ist-Rettung, rette mich“ – denn Du hast versprochen, dass Du mich rettest.

### **3. Du sollst rufen**

Und Jesus bleibt stehen und sagt: ruft ihn her. Wie zwei Hälften einer Kugel, Bartimäus ruft, Jesus hört. Dadurch, dass Jesus hört, gibt er Bartimäus recht – und die Leute rufen Bartimäus herbei. Jesus sagt: der Typ hat recht, wenn er „rette mich“–„rette mich“–„rette mich“ ruft. Er **darf** so rufen. Und er **soll** so rufen. – **Ich darf** so rufen. Und ich **soll** so rufen. **Du darst** so rufen. Und Du **sollst** so rufen. „Du Retter, Du Gott-ist-Rettung, rette mich“. Leute – letzten Sonntag haben wir von der Liebes-Gemeinschaft der ersten Christen untereinander (Geste) gehört, aber heute reden wir von der Liebes-Gemeinschaft zwischen Bartimäus und Jesus, zwischen mir und Jesus, zwischen Dir und Jesus (Geste). – Analysieren wir das genauer, so haben wir zwei Schritte. Bartimäus weiss, dass er blind ist, er ist sicher der eigenen Situation bewusst, beschönigt sie nicht, redet sie nicht weg. Dann hört er von Jesus und nimmt in Anspruch, dass

Jesus der „Gott-ist-Rettung“ ist, dass die alten, viel erzählten Geschichten vom Heiland das auch so meinen, dass er geheilt werden kann. Auch **ich** weiss, wie ich bin, bin mir der eigenen Situation bewusst, beschönige sie nicht. Wir haben gehört, dass Gott rettet. Und nehmen das echt für uns in Anspruch.

#### 4. Du Sohn-des-Gottesfürchtigen bist gottesfürchtig

Dass Jesus dann Bartimäus dann auch wirklich heilt, gehört zum Ablauf der Geschichte: natürlich. Der zweite Teil ist sozusagen der erste Teil, aber in echt. Im ersten Teil ruft Bartimäus, im zweiten geht er zu ihm hin. Im ersten Teil sagen die andern: stör nicht, im zweiten sagen sie: geht hin zu ihm, er ruft dich. Im ersten Teil ruft Bartimäus lauter und lauter, im zweiten begegnet er Jesus und wird von ihm geheilt. – Bartimäus läuft also zu Jesus, Jesus fragt ihn, was er will, Bartimäus spricht seinen Wunsch aus, und Jesus heilt ihn. Nein: eigentlich heilt ihn nicht Jesus, sondern Bartimäus' **Glaube hat** ihn schon gerettet. Jesus sagt auch zur blutflüssigen Frau: Dein Glaube hat Dich gerettet. Er sagt es zur Frau, die seine Haare salbt, und er sagt es einem der zehn Aussätzigen. Dein Glaube hat Dich gerettet. Nachdem er geheilt hat, bevor er heilt: dass der Glaube rettet, ja gerettet hat, ist für Jesus offenkundig ein Dauerthema. – Rettung durch Glaube, Rettung durch Vertrauen. Also: Bartimäus Vertrauen hat ihn gerettet. Das Vertrauen – wie der Sonnenschein, wie eine Wärme, die uns von ihnen heraus erfüllt, uns so entspannt, uns so mit Energie auffüllt, dass das Unglaubliche Wirklichkeit wird, dass der Blinde plötzlich sieht. Sagt Jesus hier also: weil Du Vertrauen hast, bist Du gerettet, Bartimäus, Sohn des Timäus, Sohn des „Gottesfürchtigen“, Du bist ja ein Gottesfürchtiger, Du bist ein Gotteskind, Du gehörst doch sowieso schon dazu – und darum siehst Du jetzt wieder? – Ihr habt die leichte Akzentverschiebung bemerkt, richtig? Du gehörst dazu, Bartimäus. Dein Glaube, Dein Vertrauen ist entscheidend. So wie Paulus es im Römerbrief auch sagt: das Vertrauen ist es, das Abraham gerettet hat. Glauben, vertrauen steht am Anfang, ja ist der Kern, das eigentliche. Vertrauen verändert unser Leben von innen heraus, gibt uns Kraft, in alten und neuen Situationen kräftig zu leben.

#### 5. Bartimäus' Heilung als Zeichen, als Appetizer

Ja – aber das Sehen. Es geht doch um das Sehenkönnen? – Die Geschichte gefällt uns, weil es in ihr so ist, wie es sein soll: Der Blinde hat Vertrauen, weiss, dass er zu Gott gehört – und da sieht er. Die Zusage erfüllt sich ganz direkt, alles ist gut. **Aber** nicht alle Blinden, die vertrauen, sehen wieder. Nicht alle Kranken, die vertrauen, werden gesund. Nicht alle Traurigen, die vertrauen, haben wieder Freude. – Das halten wir nur aus, wenn wir den Faktor Zeit dazu nehmen. Dass Bartimäus **damals** plötzlich sieht, und dass ein Blinder, eine Blinde **heute** plötzlich sieht, ist die Ausnahme. Genau das ist ja das Besondere. Aber dass Vertrauen uns eine andere Sicht gibt, ist ganz sicher so. Wer Vertrauen hat, sieht in einer schwierigen Situation eine Lösung. Wer Vertrauen hat, reagiert gelassen und schafft damit Platz für eine Lösung. Wer Vertrauen hat, gibt den Anderen ihren Platz und lässt damit das Unglaubliche zu. Ja, ich lese die Geschichte als „Zeichen“, als ermutigende Geschichte. – Nur kurz zur Wiederholung und Verdeutlichung. Das Versprechen lautet nicht: Gott gibt Euch einen guten Gottesdienst. Auch nicht: Gott gibt Euch einer gute Gemeinde. Sondern: **Gott rettet Dich. Dich** – dort wo **Du** es brauchst. **Du** vertraust **ihm** – dort, wo **Du** es brauchst. Und in dem Punkt sind wir unbelehrbar, nicht ablenkbar, nicht zähmbar, nicht bestechbar, nicht käuflich, nicht verführbar, nicht, beharrlich, dickköpfig, störrisch, laut, noch lauter, unüberhörbar, so wie es uns (Bild) der blinde Bettler Bartimäus vorgemacht hat: „Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner“. Amen. Andreas Kaplony